Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 44 (1918)

Heft: 23

Artikel: Rat

Autor: Hinnerk, Otto

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-451430

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Presse-Jeremiade

Im vierten Kriegsjahr geht es schlecht Der armen schweizer Presse: Es schießen nur so aus dem Grund Die Presse- G. G. Gse. Es blüht der "Greie Zeitungsstil", Wer selber denkt ist - bochophil.

Erst lehrten uns Neutralität Verlauf'ne "Deutsche Brüder": Die Grumbach, Grelling, Sernau — Latt Und Rösemeier — bieder. herr Stilgebauer trat als held Gereimt — doch ungereimt — ins Seld.

Man lachte noch und freute sich, Und machte nicht viel Wesen, 211s Kerr Professor Bovet kam Mit dem Parifer Besen. Man kannte Ursprung doch und Biel 23om "Neu-helvet'schen" Puppenspiel.

Doch 's dicke Ende kam erst nach, Es ging ans denunzieren: Der G. P. T., der konnte es Zuallererst verspüren. Und Rusch, vom Largau 'rausspediert, Mun flott in Bürich redigiert.

Und Dr. hänggi, lobesam, Solgt wacker seinen Spuren, Verurteilt und bekritelt scharf Die Zeitungsagenturen: "Aur was vom Vielbund stammt zumal, Ist wirklich schweizerisch neutral."

"Was nicht ententlich bis ins Mark, Das muß man erst verluften, Nur Gelder aus Dollarika, Die riechen nicht — die duften." Weshalb die N. X. voll und ganz Ist ein "Neutraler Beilchenkrans".

Eigenes Drahtnetz

Tokio. Der japanische Staatssekretär des Queißern Hung-Nimm-Wendchast erklärte einem französischen Journalisten feierlich, Japan hege für Umerika die gleichen Gefühle wie für England.

Chicago. Es werden in den nächsten Tagen zwei Regimenter Gesundbeter nach Europa verschifft, die auf Befehl Roosevelts in den alliierten Ländern die Griedensfreunde gesundbeten werden.

Petrograb. Ungesichts der widerwärtigen Lage der russischen Republiken, entwickelte Trotky sein neues politisches Programm, wonach die neu gegründeten russischen Staaten in Vereine aufgelöst werden sollen. 211s Organisator soll der Präsident des Straßenbahnervereins Zürich, Traber, berufen werden.

Milang. Mussolini vom "Roccolo d'Italia" verlangt angesichts der in letter Zeit abgeflauten Verleumdungskampagne gegen die Schweizer die Errichtung eines "Berdächtigungsamtes"; nach seiner 2Insicht bietet die Wahl eines Direktors keine Schwierigkeiten.

Das umgekehrte Vaterunser

Daß die Kinder vor dem Mittagessen beten, ist bei Schwankls eine alte Sitte. Huch im Ariege ist sie beibehalten worden.

So was lohnt sich. Xommt da vom Lande eines Tages eine Tante zu Besuch bei Schwankls. Mitten in das Tischgebet des kleinen hans platt sie herein.

"Bscht, nicht stören lassen," macht sie Zeichen, "erst fertig beten, Kansel."

Hansel betet weiter. Greilich stockt er absatzweise, während die Landtante ein Paketlein ums andre auswickelt und auf den Mittagstisch auslegt.

"Dein Reich komme" — kommen Eier auf den Tisch.

"Dein Wille geschehe" — wird die Butter ausgewickelt.

"Und führe uns nicht in Versuchung," bringt Kansel es ein wenig durcheinander, während die Schmalznudeln der Tante aufmarschieren.

211s das Geräucherte zum Vorschein kommt, fällt dem kleinen Beter ein: das vom täglichen Brot hat er vergessen.

"Unser — unser," stottert er mit einem Rundblick auf all' die Herrlichkeiten, "unser heutiges Brot gib uns täglich . . . "

Srit Maller

Rat

heute hast du es gewußt, Morgen wirst du schon, vermessen, In der neuen Soffelust Bu entbrennen dich vergeffen. Und so geht es fort und fort; heute freudig, morgen trübe. Ständig wechseln Sinn und Wort, Uendert Saß sich um in Liebe. Bis dann einmal, mud und lahm, Von dem Schwärmen, von dem Schweisen, Mur noch übrig ist der Gram Oder — lächelndes Begreifen. Willst du, daß ich rate, wähl' Du das Lachen und Verstehen; Sürder wirst du ohn' Gequal' Glatter durch die Tage gehen. Willst du, daß ich rate, nimm' Du das Lachen und von Kerzen; Sürder wirst du ohne Grimm Michtgegönntes leicht verschmerzen.

Otto Hinnerk

Xleines Mißverständnis

Lehrer: Wir haben also gehört, daß die Stellen, wo ein Gewässer vom Lande begrenzt wird, Ufer genannt werden. Wirfinden solche beispielsweise an Slüssen und Geen. Weiß einer von euch noch

Schüler: Ufer besitt auch der Gang, herr Lehrer!

Lehrer: Dummes Jeug! Wie kommst du zu dieser merkwürdigen Behauptung? Schüler: Ich habe einmal in einem Buche gelesen: Un den Ufern des Ganges!

Briefkasten der Redaktion



D. W. in Jürich. Ihre hübschen Verse hätten wir gerne verössenlicht, aber es hätte zu sehr
nach Unbescheidenheit gerochen.
Und das wollen wir denn doch
lieber vermeiden. Ihnen und
all' denen, die es Ihnen gleich
getan haben, auf diesem Wege
herzlichen Dank!
Eleiche Kappen. Man schreibt
uns: Es albt manchmal aans

uns: Es gibt manchmal gang fonderbare Busammenhänge.

fon derbare Zusammenhänge. Die "Freie Seitung" brachte in der Ausgabe vom 22. Mai 1918 eine Notiz, die "wie voir hören" eingeleitet war und Stellung nahm gegen eine Zensurversügung, welche den Verkauf, die öffentliche Ankündigung und den offenen Versand des 3. Bandes des Buches "Das Verbrechen" vom Versaffer des "J'accuse" untersagte. Das "Volksrecht" brachte, ebenfalls in seiner Ausgabe vom 22. Mai 1918, im Wortlaut den ersten Teil der Notiz der "Freien Zeitung", der dort als vom Versassen der Buches "J'accuse" herrührend bezeichnet ist. Danach wäre anzunehmen, daß der Versassen Buches "J'accuse" "J'accuse" nerrunrend bezeichnet ist. Bunda war unzunehmen, daß der Werfasser es Auches "J'accuse" in die Redaktion des Volksrecht eingetreten ist. Oder wie kommt den beiden Blättern sonst diese Inspira-tion zu gleicher Stunde?

3. 6. in 8. Der Arieg geht uns in dieser Ecke nichts an, Wir sind froh, einen Winkel gefunden zu haben, in dem wir uns ausschließlich mit uns zu haben, in dem wir uns ausschliehlich mit uns selver, gewissern, unterhalten können. Das hat natürlich auch seine Nachteile, die vor allem darin bestehen, daß die Grobheiten, die wir an dieier Stelle alle acht Zage zu verteilen gezwungen sind, ausschließlich uns selber angehen. Bielleicht aber — man kann nicht wissen nütt es mit der Zeit etwas.

nüst es mit der Zeit etwas.

Eisenbahnfahrpreise. (S. A. in St. G.) Daß Jhnen die Haare zu Berge sichen, wenn Sie an die neuen Sahrtagen denken. sie freilich sehr bedauerlich. Dagegen läßt sich kaum etwas machen. Weder gegen die Haare, noch gegen die Bagre, noch viel weriger gegen die Sahrtagen. Sie sind eben auch einer von jenen, die nicht mehr in unsere Welt passen, weil Sie zu redlich sind. Sonst hätten Sie sich auß Schieben verlegt — und sie verdienten so viel Geld, daß Sie, ungeachtet der hohen Togen, jede Woche zwei Mal nach Bern und zurück sahren und außerdem noch im Spessenschaft der hohen könnten, ohne daß zur Vortemonnaie dadurch in empfindliche Mitteidenichast gezogen würde. 30gen würde.

Sparfamer in f. Nein, wenn Sie ein Einkommen von 6000 Franken und ein Vermögen von 40,000 Franken versteuern, woraus zu schließen ist, daß Sie Franken versteuern, woraus zu schließen ist, daß Sie beträchtlich mehr haben, können Sie nicht gut in die Suppenanstalt gehen. Das würde denn doch auffallen. Denken Sie ein bischen über unsre heutigen Zustände nach, vielleicht geht Ihnen dann eine Tranlampe auf, die Ihnen sagt, daß derartige Institutionen eigentlich für Mitmenschen da sind, deren es "noch schlechter" geht als Ihnen. Man soll sich nicht unter das Proletariat mischen, wenn man für sich selber einen Worteil dabei sieht, sonden nur dann, wenn für das Proletariat ein Vorteil dabei herausschaut. Wenn Sie uns also, in Anwendung der eben genannten These, mittellen, daß Sie von Ihrem Bermögen jähnlich so und so viele Prozente des Inses der ins Luge gesaßten Suppenanstalt überweisen werden, dürsen Sie ganz bestimmt darauf rechnen, daß Sie unsere Kochachtung wieder gewonnen haben. unsere Kochachtung wieder gewonnen haben.

Angelfischer in Zürich, Sie klagen über die vielen Bestimmungen betreffend das Angelfischen. Warum so weitwir bisher beobachten konnten, haben die Ungelficher Muße genug, sich die ein-schlägigen Paragraphen einzuprägen.

Rudi in Dieifon. Wir wollen von dem unfrei-willigen Tumor des Redakteurs und Verlegers Ihres Lokalblattes hier zum Gaudium unserer geschätzten Leser einige Zeilen aussehen. Es handelt sich um ein Gedicht auf Phingsen, das der Versasser siche humoristisch nennt. In wie hohem Maße es dies ist, hat er sicher vieler nicht geahnt:

Die Mädchen mit dem blonden Haar, Die Herr'n im Wichs ganz sonderbar, Die Pfingsparten ausgeführt. Im Leben ist es einmal so. Beim Sonnenschein ein jeder froh, Da gibt es hurtig Wandersleute Und Pärchen — sowie feine Bräute, Und Pärchen — sowie feine Serner bei den Haltstationen, Wo nur galante Wirte wohnen, Groher Mut kommt da in Sluß Sür einen wahren Sochgenuß.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Sottingen 3175 Druck und Berlag: Jean Frey, Zurich, Dianaftrage 5 Telephon Gelnau 1013.